

Ein Ort, an dem man einfach „Sein“ kann!

Zwei Augenlider flackern, dann öffnet sich eins und ermöglicht einem strahlend blauen Augen eine freie Sicht. Kurz darauf öffnet sich das zweite und lässt Frau Maiwald auch einen kurzen Blick in das braune Auge ihrer Tochter werfen. „Mann Mama, ich will noch nicht aufstehen“, sagt Mathilda und schließt ihre farbenfrohen Augen wieder.

Es ist einer dieser Tage, an denen der 15-Jährigen das Aufstehen nicht lohnend erscheint. Schon mit geschlossenen Augen hat sie den Regen auf ihr Fensterbrett prasseln gehört und während ihres kurzen Blicks in die Welt hat sie festgestellt, dass draußen alles grau in grau ist – ihre Mutter muss den Rollladen bereits geöffnet haben – aber das macht bei diesem Wetter kaum einen Unterschied.

Und ausgerechnet heute steht Mathilda auch noch eine Mathe-Klausur bevor, auf die sie sich wieder einmal nicht vorbereiten konnte. Dieses Mal hat sie dafür eine besonders gute Ausrede, ihre beste Freundin Larissa hatte ebenfalls einen Blick auf ihren Schwarm geworfen. Da musste sich Mathilda natürlich in den vergangenen Tagen ins Zeug legen, um den Jungen, den alle Bulle nennen und der immer auf dem Parkplatz am Supermarkt abhängt, auf sich aufmerksam zu machen.

So sehr sie sich jedoch bemühte, der große Erfolg blieb aus – sie war wohl einfach zu schüchtern und unscheinbar. Darum hatte sie sich für heute Nachmittag von ihrem restlichen Taschengeld ein paar neue Klamotten gekauft – einen schwarzen Minirock, Netzstrumpfhosen, ein knappes pinkes Top und einen sehr pushenden BH.

Aber vorher muss sie wohl oder übel noch in die ungeliebte Schule, wo sie garantiert ihrer „ach so“ besten Freundin begegnen wird.

Doch da sie nicht gemeinsam in eine Klasse gehen, hat sie zumindest vor dem Unterricht Glück und trifft nur Melinda und die überaus strebsame Jessika, die sie mit ihrem Gequatsche über Mathe noch mehr verunsichert als die Tatsache, dass sie nicht gelernt hat. In der großen Pause ist alles vorbei, die Klausur ist geschrieben und das Ergebnis würde denkbar schlecht ausfallen, da ist sich Mathilda sicher. Zu allem Überfluss kommt dann zu ihrer üblen Laune auch noch Larissa – die eigentlich, seit sie denken kann, ihre beste Freundin ist. Aber seit sie sie am Freitag mit Bulle am Supermarktparkplatz gesehen hat, wie sie ihre langen blonden Haare zurück geworfen und über jeden seiner Witze gelacht hat, herrschte absolute Funkstille zwischen den beiden. Bis jetzt! „Mathi“, ruft Larissa quer über den Pausenhof – so als ob sich diese falsche Schlange auch noch darüber freute, sie zu sehen. Eigentlich will sie sich umdrehen und weggehen, aber Larissa ist schneller. Sie eilt auf Mathilda zu und schließt sie fest in die Arme: „Warum hast du dich das ganze Wochenende nicht gemeldet? Ich hab dich sooooo vermisst! Und ich hab tolle Neuigkeiten! Hast du meine Nachrichten nicht bekommen?“ Natürlich hatte sie das nicht, denn sie hatte die Freundin nach ihrer Beobachtung auf allen Kanälen gesperrt. Gott sei Dank klingelt es, bevor sie antworten kann und die Pause ist vorbei. So sagt sie nur knapp: „Ich muss wieder rein!“, und verschwindet in Richtung Klassenzimmer, eine mehr als verwirrte Larissa zurücklassend.

Zurück im Unterricht wird Mathilda doch neugierig – *was hat ihre Freundin damit gemeint, sie habe tolle Neuigkeiten? Sollte sie doch mal in ihre Nachrichten sehen?* Die halbe Unterrichtsstunde wälzt sie diese beiden Fragen und hält es schließlich nicht länger aus. „Herr Troll, kann ich mal auf Toilette!“, fragt sie den kleinen rundlichen Mann, der soeben über die Ethik von Immanuel Kant doziert. „Mathilda“, sagt er kopfschüttelnd, „es war doch gerade erst Pause. - Aber gut, bevor du in die Hose machst. Aber denke immer an Kants Maxime: Handle stets so, dass du zugleich wollen kannst, ein allgemeingültiges Gesetz würde deinem Handeln entspringen...“. Alles Weitere kann Mathilda nicht mehr verstehen, denn sie hat sich bereits bei „...es war doch gerade...“ ihr Handy geschnappt und ist aufgesprungen, weil Herr Troll seine Erlaubnis immer gleich einleitet, egal wie weit die Stunde fortgeschritten ist.

Kaum in einer Kabine des Mädchenklos angekommen, schaltet sie ihr Handy ein. Das dauert ihr heute viel zu lange, denn ihre Neugierde ist ins Unermessliche angewachsen. Endlich kann sie ihre PIN eingeben und hat kurze Zeit später Larissa entsperrt. Tatsächlich trudelt Benachrichtigung über Benachrichtigung ein – am Ende rechnet Mathilda überschlagsweise alle Nachrichten auf allen

Portalen zusammen und kommt auf etwa 165 und genau 79 verpasste Anrufe. Aber interessant sind jetzt die Nachrichten, viele beinhalten nur ein „Mathi“, ein „Warum antwortest du nicht?“, „Geht es dir gut?“, „Ich vermisse dich!“, „Bitte melde dich!“ oder einfach nur ein trauriges Emoji oder ein einfaches „?“ . Dann endlich hat sie die alles entscheidende Meldung gefunden, sie liest: „Liebe Mathi, ich hab versucht dich 1000 Mal anzurufen. Warum gehst du nicht an dein Handy? Ich hab heute zufälligerweise den Typen am Supermarkt kennengelernt, den du so scharf findest. Ruf mich an, dann erzähl ich dir alles ganz genau!. Ach so, vielleicht noch kurz: Er heißt eigentlich Bernhard, aber den Namen mag er nicht, darum nennen ihn alle Bulle. Er ist 17 und ganz schön verplant, wenn du mich fragst. Aber wenn du ihn immer noch kennenlernen willst, mach ich das für dich klar!“, „Ruf mich doch mal zurück!“.

Mathilda ist sprachlos, sie hat Larissa Unrecht getan, indem sie sie das ganze Wochenende ignoriert hatte. Das muss sie sofort richtigstellen und bestellt die Freundin via Nachricht zu ihr auf die Toilette. Und sie hat Glück, offenbar hat Larissa ihr Handy nicht aus den Augen gelassen, vielleicht hatte sie gehofft, Mathilda würde sich doch noch irgendwann bei ihr melden.

Fünf Minuten später trifft Larissa auch schon auf der Toilette ein: „Gott sei Dank hast du dich gemeldet, ich bin schier verrückt geworden, du kannst dich doch nicht einfach tagelang nicht melden. Was war denn?“, plappert die zierliche Blondine los. Mathilda schluckt, jetzt muss sie alles gestehen und das tut sie auch. Als sie mit ihrer Entschuldigung fertig ist, fällt ihr Larissa um den Hals und murmelt „Bin ich froh, dass es nur ein dummes Missverständnis war!“ in die dunklen Haare der Freundin. Während sie Pläne für den Nachmittag und das erste Treffen von Mathilda mit ihrem Schwarm machen, merken die beiden gar nicht, wie die Zeit vergeht, bis plötzlich der Gong zum Ende der Stunde ertönt und es voll wird auf dem Mädchenklo. Also verabreden die Freundinnen noch schnell, wo sie sich nach dem Unterricht treffen, um gemeinsam zum Supermarktparkplatz zu gehen.

Mit der Schulglocke, die das Ende des Unterrichts einläutet, läuft Mathilda aus dem Klassenraum, sie kann es kaum erwarten zum Supermarkt zu kommen – die Klamotten, die sie sich für diesen Anlass extra neu gekauft hat, hat sie darüber völlig vergessen.

Sie muss nicht lange am verabredeten Ort warten, da taucht Larissa auch schon auf. „Lassi, da bist du ja endlich! Lass uns los!“, ruft sie der Freundin sofort entgegen. Gesagt getan, schnurstracks geht es dem lange erträumten Kennenlernen entgegen. Kurz vor dem ersehnten Ort wird Mathilda dann doch etwas langsamer, das Lampenfieber hat eingesetzt – hatte sie die richtigen Klamotten an? Was, wenn er sie doof fand? Hatte sie überhaupt eine Chance? Sollte sie nicht doch lieber nach Hause gehen und die ganze Sache vergessen? Larissa muss ihr Zögern bemerkt haben, denn sie schiebt die Freundin sanft an und sagt: „Das wird schon! Du wirst schon sehen. Das ist ein ganz lässiger Typ.“ Bereits von Weitem hören die beiden Freundinnen die Gruppe Jungs, mit denen der angebetete Bulle immer abhängt. Nur noch um eine Ecke, dann können sie sie auch schon sehen. Mathilda hat das Gefühl, sie würde feuerrot im Gesicht, als sie sich nähern. Plötzlich stockt sie, Bulle ist garnicht da. Das scheint auch Larissa aufgefallen zu sein, denn schon aus ein paar Metern Entfernung ruft sie: „Hey Leute, wo ist Bulle?“. „Der ist grad drin und holt Bier!“, antwortet ein hübscher Blondhaariger mit zerrissenen Jeans, der sich zu ihnen umgedreht hat, „aber wartet doch einfach bei uns.“. Das tun sie auch. Während Larissa fleißig mit den Jungs plappert, kommen Mathilda die fünf Minuten bis zu Bulles Erscheinen vor wie eine halbe Ewigkeit.

Dann sieht sie ihn, lässig mit zwei Sixpacks auf sie zuschlendern. Ihr Atem stockt und ihr Herz setzt für einen Moment aus – wie er so auf sie zukommt, sieht er noch viel cooler aus als aus der Ferne.

„Hey Lassi, mit dir hab ich ja gar nicht mehr gerechnet. Wolltest du nicht am Wochenende schon mit einer Freundin vorbeikommen?“, begrüßt der breitschultrige 17-Jährige ihre Freundin. „Ja schon,“ antwortet diese und schwindelt, „aber Mathi hatte leider keine Zeit – Familienangelegenheiten und so, du weißt schon...“. Der Junge lacht: „Nein, leider nicht, meine Ma ist abgehauen, als ich grade mal ein Jahr alt war. Und mein Dad verbringt lieber seine Zeit vor der Glotze, wenn er grad nicht auf Montage unterwegs ist.“ Jetzt erst scheint Bulle Mathilda zu bemerken, er mustert sie eine kurze Weile und fragt dann: „Ist das deine Freundin?“ „Ja, das ist Mathi“, antwortet Larissa und legt dem zurückhaltenden Mädchen aufmunternd den Arm um die

Schulter. „Hi Mathi“, sagt der junge Mann, nun in ihre Richtung gewandt „ich bin Bulle. Wie geht’s?“. „Gut!“ ist alles was Mathilda in diesem Moment über die Lippen bringt. „Schön!“ antwortet der wirklich verdammt gutaussehende dunkelhaarige Junge und bleibt noch kurz an ihren faszinierend verschiedenfarbigen Augen hängen, ehe er sich seinen Kumpels zuwendet und das eben erworbene Bier an den Mann bringt. Dann kommt er zu Mathilda und Larissa zurück. „Wollt ihr auch eins?“, fragt er und hält ihnen zwei Bier hin. Larissa greift freudig zu, Mathilda zögert. „Na komm schon!“, sagt Larissa und drückt ihr das zweite in die Hand. Mathilda hat noch nie Bier getrunken, sie hatte lediglich bei ihrem Vater einmal an einem Radler genippt, aber das fand sie doch recht bitter.

Aber noch bevor sie ihre Flaschen überhaupt öffnen können, kommt ein gut gekleideter Mann auf sie zu. „Oh shit, der Filialleiter!“, murmelt Bulle und die gesamte Gruppe setzt sich in Bewegung. „Haut bloß ab! Wenn ihr heute wieder hier auftaucht, ruf ich die Polizei!“, schreit ihnen der Mann noch wütend hinterher.

Bald haben die Jugendlichen den Supermarkt und seinen unfreundlichen Filialleiter hinter sich gelassen, da fragt Larissa schon, was Mathilda ebenfalls auf der Zunge liegt: „Was war das denn? Warum will der uns da nicht haben?“ „Angeblich sind wir schlecht für’s Image und vergraulen die Kundschaft,“ gibt Bulle zurück, „aber das ist wieder eine ihrer Ausreden. Uns will niemand irgendwo haben. Jugendliche werden immer überall vertrieben. Weil wir nicht so angepasst sind, das Bild des Ortes stören oder einfach irgendwem nicht passen. Manchmal frag ich mich, wann genau man so spießig und langweilig wird. Die waren doch alle auch mal jung! Wir wollen doch einfach nur einen Ort, an dem wir sein können!“ So hatte Mathilda das noch gar nie betrachtet, sie trifft ihre Freundinnen zuhause, im Sportverein, beim Baden oder gelegentlich in der Eisdiele, aber was, wenn es zuhause nicht geht, man keinen Sport treibt und kein Geld da ist, Eintritt zu bezahlen? *Naja*, denkt sie, *für Bier haben sie ja auch Geld. Aber da sind wohl die Prioritäten unterschiedlich!* Vor lauter Grübeln vergisst Mathilda, mit wem sie unterwegs ist und stellt ganz einfach die Frage, die ihr unter den Nägeln brennt: „Und wo gehen wir dann jetzt hin?“ Bulle lacht: „Du kannst ja doch sprechen! Wir gehen natürlich ins JuZe. Da sind wir am Nachmittag eigentlich immer, aber erst nach ein paar Bier, weil man da nicht trinken darf.“ *JuZe? Was ist das?* überlegt Mathilda, da spricht Larissa die Frage auch schon laut aus. „Was, ihr kennt das JuZe nicht?“, fragt Bulle gespielt entsetzt. „Das ist der beste Ort Mann. Da können wir einfach sein! Ihr werdet schon sehen – es ist nicht mehr weit.“

... Fortsetzung folgt ... vielleicht ...